

Offenbarungen – nicht nur in Holz



Jan de Weryha-Wysoczański.

Jan Wiktor Sienkiewicz

(Toruń)

Die Einzelausstellung der bildhauerischen Arbeiten von Jan de Weryha-Wysoczański mit dem Titel „Offenbarungen in Holz“ im Skulpturenzentrum in Polen in Orońsko im Mai 2006 war nicht nur ein künstlerisches Ereignis, welches von der Kritik und den Kennern zeitgenössischer Kunst gleichermaßen als eine der schönsten und ergreifendsten Skulpturenausstellungen der letzten Zeit befunden wurde, aber vor allen Dingen eine spektakuläre Rückkehr eines polnischen Künstlers nach Polen – und zudem gleich auf die Ausstellungsflächen des wichtigsten Zentrums, das die führenden Errungenschaften polnischer zeitgenössischer Skulptur im Kontext der Errungenschaften der zeitgenössischen internationalen Skulptur ausstellt und wissenschaftlich bearbeitet.

Diese ungemein spektakuläre Exposition sowie ihr Echo in der Fachpresse lag meinem Interesse für das Schaffen jenes polnischen Künstlers zugrunde, der seit vierzig Jahren in Hamburg ansässig ist und dort arbeitet und dessen Schaffen in Deutschland einen Erkennungswert hat und anerkannt ist und nun einen festen Platz in der polnischen Kunstgeschichtsschreibung des 20. und 21. Jahrhunderts erforderlich macht.

Im Lebenslauf des heute 70-jährigen Künstlers vereinigen sich wie in einer Linse komplizierte Bedingungen politischer, gesellschaftlicher sowie ökonomischer Natur Polens aus der Zeit der Entstehung der Solidarność-Bewegung und dramatischer Ereignisse in Verbindung mit der Einführung des Kriegsrechts durch General Wojciech Jaruzelski im Dezember des Jahres 1981. Diese wurden zum Hauptgrund der Emigration des sich damals auf dem polnischen Kunstmarkt bereits gut behauptenden jungen begabten Bildhauers. Indem Jan de Weryha-Wysoczański Polen 1981 verlässt, schließt er sich dem Kreis Tausender anderer polnischer bildender Künstler an, die in früheren Nachkriegsemigrationswellen, speziell denen nach 1956, 1968 sowie 1970, ihre

künstlerische Karriere von Neuem in einem fremden Kulturmilieu begonnen und mit verstärkter Energie für sich und ihre Kunst um einen Platz im jeweiligen Land der Ansiedlung rangen.



Die Sammlung von Skulpturen von Jan de Weryha-Wysoczański im ehemaligen Depot des Schlossmuseums Hamburg-Bergedorf.

Die Emigration zu Zeiten der Solidarność-Bewegung im Zuge derer neben Jan de Weryha-Wysoczański zahlreiche hervorragende polnische bildende Künstler in europäischen und außereuropäischen Ländern ansässig wurden – Maler, Grafiker, Bildhauer, aber auch Architekten und Stadtplaner – hat ein großes Loch gerissen im Geflecht der zeitgenössischen polnischen künstlerischen Kultur. Schon nach 1945 entwickelte sich die polnische Kunst unumkehrbar in zwei Kreisläufen: dem im Landesinneren und dem in der Emigration. Jene, die in der Volksrepublik Polen entstand wurde „polnische Kunst“ genannt; jene, die außerhalb Polens entstand, bis auf einige wenige Namen – vor allem aus politischen Gründen – stand an der Weichsel nicht im Mittelpunkt des Interesses, weder in schöpferischen Kreisen, noch in wissenschaftlichen. Und es darf nicht vergessen werden, dass im Augenblick außerhalb Polens ca. 18-20 Millionen Polen und Menschen polnischer Herkunft leben, darunter eine ganze Menge von Künstlern, die in die Tausende gehen.

Im Jahre 1981 brach Jan de Weryha-Wysoczański zusammen mit seiner Ehefrau und seinem wenige Jahre alten Sohn, wie Justyna Napiórkowska einst schrieb, „nach Hamburg auf. Diesen Weg legten einst die mit Holz aus den Wäldern der Adelsrepublik beladenen Schiffe nach Westeuropa zurück. Das Holz erwies sich sowohl als Fetisch als auch grundlegender Gegenstand der künstlerischen Suche des heutigen Bildhauers“. Und obwohl Holz unbestritten das vorrangige Material und künstlerische Medium des Künstlers ist, tun es ihm doch in ihrer Expressivität und Form seine Realisationen in Stein und Beton gleich.



Mahnmal in Erinnerung an die Deportierten des Warschauer Aufstandes 1944.

Am 1. September 2020 hatte ich die Möglichkeit, im Beisein des Künstlers an einer feierlichen Kranzniederlegung am von Jan de Weryha-Wysoczański geschaffenen Mahnmal für die nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes 1944 in das Konzentrationslager in Neuengamme, einem Stadtteil Hamburgs, deportierten Polinnen und Polen teilzunehmen. Das Monument wurde 1999 im Auftrag der polnischen Seite errichtet, besteht aus 36 handbearbeiteten Elementen auf einem flachen „Bodenbelag“ in dichter durch und durch architektonischer Ordnung, abgehobener asketischer Zone der Erinnerung, die anonymen, zum Tode verurteilten Aufständischen in Erinnerung rufend.

Die strenge Form eines senkrechten Betonblocks mit einem überdimensionierten Endoskop aus rostfreiem Stahl gemahnend an ein „Guckloch“ in der Tür zu einer Gefängniszelle, wirkt auf Tausende von Vorübergehenden das zweite Mahnmal diesmal für die Opfer des Dritten Reichs, die zur Zwangsarbeit nach Hamburg verschleppt worden waren, vor einigen Jahren aufgestellt im Zentrum von Hamburg-Bergedorf. Neben dem inhaltlichen Code und einer tiefen Botschaft, verband der polnische Künstler in dieser Mahnmalskulptur seine verfahrenstechnischen Erfahrungen mit extrem unterschiedlichen bildhauerischen Materialien.



Mahnmal zur Erinnerung an Zwangsarbeit in Bergedorf.

Die Betonstruktur des Mahnmals „trägt“ auf den äußeren kubischen Oberflächen der Wände Spuren einer Holzschalung, deren Strukturen der „Jahresringe des Lebens“ zum Symbol der Unzerstörbarkeit, Erinnerung und der Kraft der Wiedergeburt werden. Jan de Weryha-Wysoczański hat mehrmals in Bezug auf das Holz, welches zur Hauptquelle seiner schöpferischen Inspiration und seinem bildhauerischen Hauptmaterial wurde, den Prozess der Erforschung des Wesens des Materials Holz und das Begreifen seiner Struktur bekräftigt. Aber was besonders zerbrechlich und intim ist bei Wysoczański im Bearbeitungsprozess des Holzes und auf dem Weg der Ergründung der endgültigen künstlerischen Form, ist die Frage inwiefern man mit dem Eingriff das Material beeinflussen darf, wie der Künstler es selbst ausdrückt, so dass es seine Identität nicht verliert. Indem er das geschnittene oder gebrochene oft rohe und von der Rinde nicht befreite oder präzise zugeschliffene Holz formt und zu größeren Objekten zusammensetzt, haucht der polnische Künstler seinen räumlichen Kompositionen neues Leben, eine neue Symbolik, neue Bedeutung, offene Interpretationsmöglichkeiten von Bedeutungscode ein.



Die Sammlung von Skulpturen von Jan de Weryha-Wysoczański im ehemaligen Depot des Schlossmuseums Hamburg-Bergedorf.

Den Entstehungsprozess und die Prozesskunst von Jan de Weryha-Wysoczański beziehe ich persönlich geradezu symbolisch auf den 1989 von mir begonnenen Prozess der wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der in der Emigration entstandenen polnischen Kunst und der Erarbeitung eines ganzheitlichen Panoramas der zeitgenössischen polnischen Geschichte der Kunst. Wir erhalten dieses aber erst durch die Vereinigung des in Polen entstandenen künstlerischen Schaffens mit den Errungenschaften der polnischen Künstler und der Künstler polnischer Herkunft, welche jenseits der polnischen Grenzen in europäischen sowie außereuropäischen Ländern Kunst geschaffen haben und weiterhin schaffen. In diesem neuen ganzheitlichen Corpus der Errungenschaften polnischer Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts wird einer der wichtigsten Namen der des Jan de Weryha-Wysoczański sein, Meister bildhauerischer „Offenbarungen nicht nur in Holz“.

O. Univ.-Prof. Dr. habil. Jan Wiktor Sienkiewicz, Kunsthistoriker und Kunstkritiker, Leiter des Lehrstuhls für Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa und in der Emigration, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń.

Aus dem Polnischen übersetzt von Dr. Rafael Hugo Ritter v. Weryha-Wysoczański.

Jan de Weryha-Wysoczański (* 1.10.1950 in Gdańsk), Bildhauer. Studium seit 1971 an der Kunsthochschule für Bildende Künste in Danzig bei Professor Alfred Wiśniewski und Professor Adam Smolana. Magister 1976. Lebt und arbeitet seit 1981 in Hamburg. Sein bevorzugtes Material ist Holz, die Objekte leben von der Konfrontation von berührtem und unberührtem Material. Die Schaffensprozesse stützen sich auf drei Säulen: Schnitt, Bruch, Spalt. Zu seinen Realisationen im Bereich der Monumentalskulptur zählen u.a. das Denkmal „In Erinnerung an die Deportierten des Warschauer Aufstandes 1944“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg (1999) und das Denkmal „Im Gedenken der im Zweiten Weltkrieg in Hamburg-Bergedorf eingesetzten

Zwangsarbeiter“ auf der Schleusengraben-Promenade in Hamburg-Bergedorf (2012). Mitarbeit an der Rekonstruktion von Skulpturen in der Altstadt von Danzig, so schuf er in der ul. Chlebnicka die Figur einer Frau, die von der Leibesmitte ab in einen Seepferdchenschwanz ausläuft auf der Fassade des Bürgerhauses Nr. 13/16 (Englisches Haus) sowie den Beischlag des Bürgerhauses in der ul. Św. Ducha Nr. 87/89. Werke des Künstlers befinden sich in den Sammlungen des Nationalmuseums in Szczecin, des Museums für Zeitgenössische Skulptur (Skulpturenzentrum in Polen) in Orońsko, des Museums für Zeitgenössische Kunst in Radom, des Weiteren in zahlreichen Privatsammlungen. 1998, 1. Preis, Prix du Jury, im Salon de Printemps '98, gestiftet vom Kulturmisterium von Luxemburg. Teilnahme an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Polen, Deutschland, Luxemburg, Belgien, Österreich, England, der Schweiz, den USA, wie z.B. in der Kunsthalle Wilhelmshaven, „Strenges Holz“, Wilhelmshaven (2004), dem Museum für Zeitgenössische Skulptur in Orońsko, „Offenbarungen in Holz“ (2006), der Stadtgalerie BWA Jelenia Góra, „Offenbarungen in Holz“ (2006), der Städtischen Galerie Gdańsk, „Tabularium“ (2009), der NordArt 2013/15/20, Büdelsdorf (2013/2015/2020), der Galerie Kellermann, Düsseldorf, „Zero 2.0“ (2016). Seit 2012 sind in der Sammlung de Weryha, Hamburg, die Werke des Künstlers in einer ständigen Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich. 2016 wurde in Hamburg der Freundeskreis der Sammlung de Weryha e.V. gegründet. Offizielle Internetpräsenz des Künstlers: www.de-weryha-art.de.

Galerie

Die Sammlung der Arbeiten von Jan de Weryha-Wysoczański hat ihren Sitz im ehemaligen Depot des Schlossmuseums Hamburg-Bergedorf. In den großzügigen Ausstellungsräumen werden Teile der Sammlung des Bildhauers Jan de Weryha aus der Zeit von 1997 bis heute in einer ständigen Ausstellung präsentiert.











